

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Cannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamazeile 45 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerätl. Eintreib. od. Konkursen hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 RM., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Lannensblatt“ / Telef. 11

Nummer 24

Altensteig, Dienstag den 29. Januar 1929

52. Jahrgang

Die Brücke nach dem Osten

Das Schlichtungsabkommen zwischen Berlin und Moskau

Die Brücke nach Osten, die Deutschland nach dem Kriege von neuem zu schlagen begann, hat eine neue Verstärkung erfahren. Vor wenigen Tagen wurde in Moskau das deutsch-russische Schlichtungsabkommen unterschrieben und hiermit ein neuer Vertrag einer langen Reihe von Verträgen beigefügt, die die Beziehungen der beiden Länder seit Kapalla regeln. Die Bedeutung des Schlichtungsabkommens ist sehr groß. Es handelt sich um die Einsetzung einer Kommission, die sich alljährlich versammelt und sämtliche Fragen, die zum Gegenstand eines Konfliktes zwischen den beiden Ländern werden könnten, zu besprechen, zu regeln und damit die Möglichkeit eines Konfliktes im Keime zu ersticken. Das ist die Verwirklichung einer Idee, die im Völkerbund viel Beachtung findet, die aber weitaus nicht überall in ihrer Bedeutung anerkannt wird und bis jetzt noch wenig Verwendung fand. Es ist dem neuen deutschen Volksherrscher von Dicksen als Verdienst anzurechnen, daß er in der kurzen Zeitspanne, die seit seinem Eintreffen in Moskau vergangen ist, bereits das zweite Dokument mit seiner Unterschrift versehen hat, das die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland zu befestigen und zu vertiefen geeignet ist: zuerst das Handelsabkommen, das um die Jahreswende perfekt wurde, und nunmehr das Schlichtungsabkommen.

Diese immer enger werdende Gestaltung der deutsch-russischen Beziehungen ist umso auffälliger, als Deutschland damit seinen Vorprung vor anderen westeuropäischen Ländern vergrößert. In den letzten Jahren hat Rußland nicht nur keine Verbesserung, sondern sogar eine erhebliche Verschlechterung seiner außenpolitischen Lage zu verzeichnen. Die Sowjetdiplomatie mußte sich auf diesen Fronten geschlagen geben. London war die erste europäische Hauptstadt, die den Rückschlag in den auswärtigen Angelegenheiten Rußlands herbeiführte. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rußland war ein großer Schlag für Moskau. Man hoffte jedoch seinerzeit den englisch-französischen Gegensatz auszunutzen und Frankreich zu einer Annäherung an Rußland zu bewegen. Diese Hoffnungen haben sich nicht erfüllt. Die Wiederherstellung der englisch-französischen Entente ließ die Verhandlungen zwischen Paris und Moskau endgültig versacken und jetzt hat Rußland eine englisch-französische Einheitsfront vor sich, der sich eine Reihe anderer Mächte, wohl auf Geheiß von London und Paris hin, anschließt. Bedrohend sind paradoxerweise die Beziehungen Rußlands zu Italien. Aber einen weltpolitischen Faktor bilden sie nicht und können ihn nicht bilden, weil die Annäherungspunkte zwischen den beiden Staaten nicht zahlreich genug sind. So bleibt eben in Westeuropa nur Deutschland, das seine Stellung in Sowjetrußland planmäßig und, von einigen kleineren Rückschlägen abgesehen, erfolgreich verbessert.

Moskau weiß die rußlandfreundliche Politik Deutschlands umso mehr zu schätzen, als es auch außerhalb Europas unter großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. In China hat die russische Diplomatie die größte Niederlage seit vielen Jahren, ja vielleicht seit dem Bestehen des Sowjetstaates erlitten. Es ist nicht so lange her, wo Moskau hoffte, von China aus den Weltbrand zu entzünden. Die siegreiche chinesische Revolution mußte jedoch sich des russischen Bündnisses zu entledigen, da sie seiner Hilfe nicht mehr bedarf. Der Zusammenbruch der Chinapolitik Moskaus war eklatant. Die Beziehungen zu Japan sind verdußert durch den russisch-japanischen Gegensatz im Fernen Osten und durch die Verstärkung der kommunistischen Propaganda im pazifischen Inselreich. Vor einem Jahre wurden hervorragende japanische Staatsmänner betont freundlich in Moskau empfangen, die russisch-japanische Kulturannäherung wurde durch den Moskauer Besuch des Tokioter Nationaltheaters Kabuki jmbilisiert, aber das alles half recht wenig. Gerade jetzt sind die Gerüchte von der Unterbrechung der russisch-japanischen Beziehungen im Umlauf, die teils auf die letzten Ereignisse in der Mandchurie, teils auf die Wiederherstellung der engen englisch-japanischen Zusammenarbeit im Fernen Osten zurückzuführen sind. Fieht man endlich noch Afghanistan in Betracht, wo der moskaufreundliche Aman Ullah sicherlich nicht ohne Hilfe Englands gestützt wurde, so gewinnt man leicht den Eindruck, daß die politische Isolierung Sowjetrußlands im Steigen begriffen ist. Moskau ist sich darüber völlig im Klaren. Man spricht dort von einer antirussischen Einheitsfront, an deren Spitze England steht. Die einzige Macht, die in diese Einheitsfront eine tatkräftige Brücke schlägt, ist Deutschland.

Für Deutschlands Ostpolitik gilt die These, daß es ebenso wenig im Interesse des Deutschen Reiches ist, sich einseitig dem Westen zu verschreiben, wie seine Blide ausschließlich dem Osten zuzuwenden. Die Wilhelmstraße sucht in größter Unabhängigkeit von Einzeleinflüssen in immer enger werdende Beziehungen zu anderen Ländern zu treten, die ihrerseits diesen Wunsch Deutschland gegenüber haben. Und da es gerade zwischen Deutschland und Rußland keine strittigen Punkte gibt, so gestalten sich die Beziehungen zwischen beiden Ländern zu allseitiger Zufriedenheit. Wichtig und interessant ist dabei immer wieder, darauf hinzuweisen, daß Rußland, das auf dem alten Kontinent keinen anderen Stützpunkt als Deutschland besitzt, gleichzeitig die größten Anstrengungen nicht scheut, um mit einer außer-europäischen Macht in nähere Fühlungnahme zu treten: mit Amerika. Die von Moskau heiß ersehnte russisch-amerikanische Annäherung bildet keinen Gegensatz, sondern vielmehr eine Ergänzung für die freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland. Diese Tendenz der Sowjetdiplomatie verdient die größte Beachtung. Und wenn in der letzten Zeit wiederholt die Rede ist von einem Dreieck Deutschland-Rußland-Amerika, so würde es nicht an Deutschland liegen, das Zustandekommen eines solchen Dreiecks, das ein weltpolitisches Ereignis wäre, zu verhindern.

Reichslandbundtagung

Berlin, 28. Jan. Der Reichslandbund veranstaltete im Artus Saal eine große Ausdehnung, die aus allen Teilen des Reiches außerordentlich zahlreich besucht war. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Präsidenten, Reichsminister a. D. Schiele, führte Präsident Hepp u. a. aus: Mit über 14 Milliarden Mark sind wir heute gegenüber dem Ausland verschuldet. Am häufigsten sind die Erscheinungen unseres Wirtschaftsverfalls in der Landwirtschaft zu beobachten. 8 Milliarden neuer Schulden in einem Zeitraum von knapp vier Jahren bedeuten eine jährliche Unterbilanz von 2 Milliarden Mark. Die gesamte landwirtschaftliche Verschuldung bedeutet eine alljährliche Verzinsung von weitlich über 1 Milliarde Mark, d. h. etwa ein Viertel der gesamten wirtschaftlichen Einnahmen gehen im Zinsendienst auf. Die Gründe für diese verwerfliche Lage müssen wir in der wachsenden Instabilität der Landwirtschaft suchen, die es unmöglich macht, Einnahmen und Ausgaben in Uebereinstimmung zu bringen. Bei den verantwortlichen Regierungstellen herrscht müde Resignation, jeglicher Wille zur Tat fehlt. Wir fordern die Schaffung eines Beihilfefonds, der, dezentralisiert angelegt, über die am ländlichen Kreditgeschäft Beteiligten zur Auswirkung kommt. Staatliche Hilfe ist die notwendige Ergänzung der Selbsthilfe. Staatliche Hilfe fordern wir darum im zoll- und handelspolitischen Hinsicht. Kommande Handelsverträge haben der veränderten Lage der Landwirtschaft härtere Rechnung zu tragen. Wir werden ohne Einschränkung die Mängel des Reichsfinanzministeriums ablehnen, wir verlangen im Gegenzug zu ihm, der neue Steuern bringt, Abbau der bestehenden Steuern. Der Bauer hat das Vertrauen zu diesem Staat verloren, er sieht in ihm seinen Feind. Die Leistungen auf Grund des Damesplanes sind zum erheblichen Teil mit der Verschuldung der Landwirtschaft bezahlt. Trotzdem hat es die Reichsregierung nicht für erforderlich gehalten, einen Sachverständigen aus der Landwirtschaft hinzuzuziehen. In der Auswahl der Sachverständigen wie in der Wahl Pierpont Morgans zum Vorsitzenden des Sachverständigenkollegiums sind wir die großen Gefahren des Überwiegens der Einflüsse des internationalen Bank-, Börsen- und Spekulationskapitals. Wir sind der Meinung, daß weitere Leistungen nicht noch von uns verlangt werden können. Abgesehen von dieser grundsätzlichen Auffassung wenden wir uns gegen alle die Maßnahmen, die die Aufhebung des Transferschutzes, die Kommerzialisierung unserer Schulden betreffen.

Präsident Hepp sagte in seinem Schlußwort noch einmal die Gründe der schweren Notlage der Landwirtschaft zusammen. Er warnte davor, irgendwelche einseitige Parteipolitik mit dem Landbunde zu verquiden. Der Landbund muß über den Parteien stehen. Eine Zersplitterung durch Parteipolitik gibt es für die Landbändler nicht.

Reichsminister a. D. Schiele führte u. a. aus: Vor fünf Jahren stand die Landwirtschaft noch nahezu unverändert da, heute hat sie über 8 Milliarden neu aufgenommenen Schulden. Das bedeutet fast ebenso viel, als die jährliche Produktion für den Markt ausmacht. Das Niveau der Agrarpreise liegt um über ein Fünftel unter dem der Industrie. Bei einem Wert der landwirtschaftlichen Marktproduktion von ungefähr 9 Milliarden RM. bedeutet der Preisunterschied nahezu 2 Milliarden Mark, die die Landwirtschaft bei der jetzigen Preisgestaltung verliert. Die Konsolidierung der bestehenden Schuldverhältnisse ist dringende Forderung. Die kurzfristigen öffentlichen und halböffentlichen Kredite müssen unter Zuhilfenahme einer staatlichen Garantie in wirksamer Fortführung und im Ausbau des Notprogramms in langfristige Abzahlungskredite umgewandelt werden. Zur allgemeinen Wirtschaftslage übergehend, kritisierte Minister Schiele den Reparationsvertrag, in dem Vater Geldert von einer Blüte unserer Wirtschaft und einem Zustande zunehmender Kapitalbildung spricht. Deutschland hat seit zehn Jahren mehr

verzehrt, als wir aus eigener Kraft produziert haben. Seit zehn Jahren stehen Produktion und Verbrauch im Mißverhältnis zueinander. Wir brauchen das große Ostprogramm, das Programm des Feldzuges der Arbeit nach dem Osten. Das ist keine rein agrarische Angelegenheit, keine Sache des Ostens allein, das ist die Lebens- und Schicksalsfrage für das ganze deutsche Volk in allen seinen Schichten. Die Not muß uns Landwirte bis zum letzten Mann zusammenschließen zur Einheitsfront. Dann werden wir stark genug sein, um die politischen Parteien mit häuslichem Geiste zu durchdringen. Der Kampf gegen das heutige System darf nicht zum Kampf gegen den Staat schlechthin führen.

Neues vom Tage

Dr. Haas zur Regierungsbildung im Reich

Jena, 28. Jan. In einer Organisationskonferenz der Deutschen demokratischen Partei, die in Jena stattfand, erklärte der Vorsitzende der demokratischen Reichstagsfraktion, Dr. Ludwig Haas, zur Frage der Regierungsbildung im Reich: Wir haben im Reich tatsächlich die Große Koalition. Er ist eine völlige Verkennung des parlamentarischen Staates, wenn einzelne Parteien der jetzigen Regierungskoalition sich nicht gebunden fühlen. Jede Partei, die in der Regierung vertreten ist, ist für die Regierung verantwortlich. Selbstverständlich wird die demokratische Reichstagsfraktion in voller Koalition daran mitarbeiten, daß durch die Umwandlung der Reichsregierung und der Regierungen in Preußen ein noch engeres Verhältnis der Regierungen herbeigeführt wird. Aber es muß einmal mit aller Deutlichkeit ausgesprochen werden, daß es dem parlamentarischen System nicht förderlich ist, wenn Minister, die ihre Tätigkeit mit wertvollen Arbeiten begonnen haben, dann plötzlich aus ihrer Arbeit herausgerissen werden. Es muß bei der Regierungsbildung die Möglichkeit geschaffen werden, auf die Notwendigkeit der Durchführung bedeutsamer Arbeiten seitlich Rücksicht zu nehmen. Dem Gedanken, durch Bildung eines ständigen interaktionellen Ausschusses die Arbeiten der Regierungsparteien einseitlicher und reibungsloser zu gestalten, bringt die demokratische Reichstagsfraktion starke Sympathie entgegen.

Ausdehnung der Krisenunterstützung

Berlin, 28. Jan. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlass des Reichsarbeitsministers Wiffel, durch den die Befugnisse der Landesarbeitsämter ermächtigt werden, soweit ein Bedürfnis besteht, zur Krisenunterstützung zuzulassen: 1. Unbedingte der Industrie der Steine und Erden (Vertriebsgruppe 4 der Arbeitsmarktstatistik) und 2. Tabak- und Zigarrenarbeiter (Vertriebsgruppe 13 C. der Arbeitsmarktstatistik).

Der „Pazifist“

Köln, 28. Jan. Am Sonntag veranstaltete die Deutsch-Liga für Menschenrechte hier eine öffentliche Kundgebung, in der der Präsident der französischen Liga für Menschenrechte, Professor Viktor Basch, über deutsch-französische Verständigung durch europäische Vereinigung sprach. Basch führte u. a. aus, streng juristisch habe Deutschland kein Recht auf Räumung (ungeheurer Lärm), sondern nur politisch. Als Deutschland in den Völkerbund aufgenommen wurde, hätte das besetzte Gebiet geräumt werden müssen. (Zwischenrufe: „Sagen Sie das doch in Paris!“) Reichsminister a. D. Sollmann (Soj.), der auf die Ausführungen des Pariser Professors einging, erklärte u. a., man müsse den Franzosen sagen, daß das deutsche Volk ohne Unterschied der Partei die sofortige Räumung fordere. Der Streit zwischen dem Esch und Paris sei eine innerfranzösische Angelegenheit, aber ebenso müsse Frankreich aufhören, sich in die innere Gliederung Deutschlands einzumischen.

Hoovers Plan einer Seerechtskonferenz

London, 28. Jan. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: „Nach den letzten Meldungen scheint es, daß der zukünftige Präsident der Vereinigten Staaten, Hoover, nach seinem Amtsantritt eine Konferenz der führenden Seemächte zur Erörterung des Seerechts mit besonderer Berücksichtigung der Stellung der Neutralen in Kriegszeiten einzuberufen plant. Tatsächlich ist die baldige Aufwerfung dieser wichtigen und sachlichen Seite des Seerechts unermesslich und von dem Tage an, wo Großbritannien und die Vereinigten Staaten den Kelloggspakt unterzeichneten, ohne die Regelung ihrer Meinungsverschiedenheiten über die Flottenrüstung abzuwarten.“

Amerikanisches Geld für China

London, 28. Jan. Der Shanghai-Sonderkorrespondent des „Observer“ berichtet, daß sich gegenwärtig ein Vertreter der Harriman-Gruppe in Shanghai aufhält, der im Namen einer amerikanischen Gruppe über eine Anleihe von 400 Millionen Mark an die chinesische Regierung verhandelt. Ein anderer Plan geht dahin, in Amerika eine Anleihe für die Errichtung einer chinesischen Handelsflotte von 50 bis 75 Dampfern aufzunehmen.



Die Vorgänge in Afghanistan

London, 28. Jan. Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Lahore meldet, es werde allgemein für sehr wünschenswert erachtet, den britischen Gesandten, Sir Francis Humphris, aus Kabul abzurufen. Es sei so gut wie sicher, daß es mit der Herrschaft des Emirs Hibib Ullah (Bacha I. Salao) in kurzer Zeit zu Ende sein wird. Es sei unsicher, wie die Lage des Gesandten sich gestalten würde, wenn der Emir, mit dem er auf gutem Fuße steht, kürzen sollte. Von den Einwohnern werde ganz offen für die Rückkehr Aman Ullahs gebeten, nachdem sie die Leistungen seines Nachfolgers gesehen hätten. Der Umschwung der Stimmung zugunsten Aman Ullahs könne leicht auf den britischen Gesandten zurückwirken, der, um Menschenleben in Kabul zu retten, dem im Augenblick härtesten Mann zur Herrschaft verholfen hatte.

Aman Ullah übernimmt von neuem die Regierung

Bombay, 28. Jan. Das afghanische Konsulat in Bombay gibt offiziell bekannt, daß auf Bitten der Einwohner von Kandahar und anderer Städte Afghanistans Aman Ullah sich entschlossen hat, von neuem die Fäden der Regierung zu ergreifen und die Königswürde anzunehmen. Kandahar bildet jetzt das Hauptquartier einer großen nationalen Bewegung, die auch in anderen Städten des Landes bereits eingeleitet hat.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 23. Januar 1929.

Die letzte klare Nacht brachte uns einen neuen starken Frost. Das Thermometer zeigte heute morgen noch 20 Grad Kälte. Es war demnach die kälteste Nacht in diesem Winter. Viele erscheinen einen Wetterumschlag, denn das Braumaterial nimmt bedenklich ab.

Was macht der Bauer im Winter?

Auf den Acker kann er nicht, auch im Hof hindert ihn überall der fuhhohe Schnee! So muß er feiern? Noch nicht unbedingt, denn Arbeit ist immer für Bauer und Bäuerin, wenn Hof, Haus, Gelaß und Leinen in guter Ordnung bleiben sollen. Aber wenn der Winter im weißen Felleid feiert, dann kommt auch über den Landmann so etwas wie Feiertimmung, die sich auch durch die kleine Arbeit nicht verschweigen läßt. Und abends sitzt Jung und Alt in den Spinnstuben und singt. Oder was es nur einstens so? Es liegt eine Macht im Lied eine gefährliche Macht im schlechten, aber eine erhebende und den ganzen Menschen packende und bereichernde im guten Lied! Darum hat das neue Singen der Singbewegung, das kein Chor- und Künstlerlingen sein will, sondern ein Volkssingen mit innerer Echtheit und Lebendigkeit, schon so viele erfaßt, die sich dankbar des Gewinnes freuen, der ihnen dadurch zuteil geworden ist. Und warum sollte das Landvolk an dieser Bewegung nicht einen vollen Anteil haben? Fast hat es ihn noch nötiger als die geistig viel reicher gesättigten Städter. Ein jugendes Volk, das singen kann in guten, aber auch in schweren Tagen, weil es sein Lied erschöpft aus den unerschöpflichen Quellen lauterer Frömmigkeit, der Heimat und der Natur, weih ein Gewinn an innerer Kraft und Sauberkeit wäre das in unseren Tagen! Nun läßt das Konbachtal im weißen Schwarzwald gerade zu einer Singwoche ein. Wie sein paßt das! Bei der Herbstsingwoche war es der durch die Eichen und Buchen lupfergoldnen geprenkelte Wald, der den wirkungsvollsten Naturrahmen bot, jetzt sind es die Festgewänder der schlanken Tannen, die wie ein ungeheures Feiern der Natur den Menschen zum Mitfeiern nötigen, der unter ihnen lebt. Wehtaus denn, Jungvolk vom Lande, ein Herz gefaßt und den Rudel für die sieben Sachen, die man für acht Tage nur braucht! Laßt Euch etwas geben, davon ihr immer wieder rechten könnt! Niemand fürchte kalte Zimmer, kalte

Kost und kalte Füße! Die Heimleitung hat dagegen gut vorgesorgt. Durch einen Zuschuß von befreundeter Seite konnte auch der Teilnehmerbeitrag bedeutend gesenkt werden und wer so viel Bargeld nicht im Hause hat, kann mehr noch als die Hälfte in Naturalien entrichten. So ist es wohl Jedem möglich, den sein Herz drängt. Wer Geige, Bratsche, Flöte, Cello oder Gitarre, auch Tracht hat, bringe sie mit. Die Singwoche beginnt am Montag, den 4. Februar und dauert bis Sonntag, den 10. Februar. Man melde sich gleich noch an oder erfrage Näheres von der Heimleitung (Jugendberholungsheim Konbachtal bei Baa Liebentzell, Bahnhof Konbachtal-Reuhausen der Strecke Pforzheim-Calm).

Deutscher Abend. Die R.S.D.A.P. Ortsgruppe Altensteig veranstaltete am Sonntag abend im Saal des „Gr. Bann“ unter Mitwirkung eines Spielmannzugs aus Sattgart und der Gesangsabteilung der Ortsgruppe Eslingen einen Deutschen Abend, an dem auch die Mitglieder der Ortsgruppe und zahlreiche Freunde der Partei von hier und umwärts teilnahmen, so daß der Saal gut gefüllt war. Mit einem schneidigen Eröffnungsmarsch begann die Veranstaltung, bei welcher die Begeisterung der Jugend für die Partei und das deutsche Vaterland zum lebhaften Ausdruck kam. In Ansprachen, sprachvoll ausgeführten lebenden Bildern wie „Der gute Kamerad“, „Des alten Kriegers Himmelserscheinung“, „Deutschland erwache“ und „Die gut Württemberg allemwege“, in Gedichtvorträgen, Gesängen und Musikstücken wurde manche Abwechslung geboten so daß die Jugend und auch das begeisterungsfähige Alter auf seine Rechnung kam. Erst um 12 Uhr kam die Jugend noch zu dem vorgelebten Tanzvergnügen, das der Abschluß der wohl gelungenen Veranstaltung bildete.

Kriegerverein Altensteig. Der Kriegerverein hielt am Sonntag, den 27. ds. Mts., im Gasthaus z. „Schwan“ seine Generalversammlung unter zahlreicher Beteiligung ab. Vorstand Grüner eröffnete die Versammlung, bearbeitete die anwesenden Kameraden und gedachte bei m. letzten Jahre verstorbenen Kameraden, die die Anwesenden in der üblichen Weise, durch Erheben von ihren Eichen, ehrten. Schriftführer Wieland erstattete den Jahresbericht und gab ein Bild der Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahr. Kassier Frey gab den Kassenbericht, welcher als günstig bezeichnet werden kann, bekannt. Vorstand Grüner erteilte dem Kassier sowie dem Schriftführer Entlastung und dankte ihnen für ihre Tätigkeit. Die Beiträge für 1929 bleiben dieselben wie letzter 5 Mark jährlich, ebenso das Sterbegeld 50 + 35 = 85 M. pro Sterbefall. An nachstehende Kameraden wurde der vom Württ. Kriegerbund verliehene Ehrenschild nebst Urkunden für 25jährige Zugehörigkeit zum Bunde verteilt: Georg Finkbeiner, Wilhelm Gupelberger, Albert Luz, Karl Luz z. „Bad“, Apotheker Th. Schiller, Friedrich Maß, Gustav Ruchner und Fabrikant Zimmermann. Der Vorstand beglückwünschte die Jubilare und betonte die treue 25jährige Mitgliedschaft. Der diesjährige Bezirkskriegerfest findet am 23. Juni in Oberschwandorf statt, wobei sich der Verein beteiligt. Ende Mai oder anfangs Juni soll eine Fahrt nach Bad Riedenau zwecks Beschäftigung des Kriegererholungsheims und auf den Hohenzollern gemacht werden. Bei den vorerwähnten Wahlen wurden sämtliche auscheidenden Mitglieder wieder gewählt. Einige kameradschaftliche Lieder bildeten den Abschluß der Versammlung.

Satterbach, 28. Januar. (Vom Turnverein.) Am 22. und 23. Juni feiert der hiesige Turnverein sein 25jähriges Jubiläum mit Fahnenweihe. Verbunden wird damit das erste Ganturnfest des vereinigten Unteren Schwarzwald-Rogold-Gaues. Etwa 40 Gauvereine beteiligen sich an dem Freisturnen. Wenn das Wetter günstig ist, wird Satterbach ein Fest in turnerischem Sinn bekommen, wie es wohl noch keines erlebt hat. Der hiesige Turnverein, der zur Zeit über eine wackere Turnerschaft verfügt, wird alles daran setzen, um den Festgästen einen schönen Tag

turnerischer Freude bieten zu können. Die verehrten Nachbarvereine werden freudigst gebeten, diesen Tag für den hiesigen Turnverein frei zu lassen. Gut Heil!

Wenden, 27. Januar. (Bibelkurs.) Es gibt hier und da Ruhepausen auch in dem Bielefeld und Getriebe des Lebens, die anscheinend „in eine Wüste“ führen, aber nur, damit man erkennt, daß Gott gerade dort „freundlich“ mit uns reden will. Das sind Stunden des Kampfes, wo auf dies oder jenes der Finger gelegt wird, was zu schmerzlichen Erkenntnissen führt. Und doch — wer möchte sie später wissen, diese Stunden? — So wurde hier in vergangener Woche von Gemeinschaftspfleger Wais-Badnang ein Bibelkurs abgehalten. Derselbe war immer gut besucht — ein Zeichen, daß religiöses Bedürfnis da ist. Themen wie: „Gottes Liebesmacht den Menschen gegenüber“ (1. Kor. 3, 8—24) und „Das Meer der Liebe im Neuen Testament“ schufen inneren Gewinn. Jugendfrische Gesänge belebten diese Feiertunden. Mögen in diesen Tagen allen zum Bewußtsein gekommen sein:

Die Sonn verläßt nimmer, bei Tag nicht wie bei Nacht sie strahlt und leuchtet immer und hält stets treue Wacht. Sie heilt alle Schmerzen, ihr Schein ist ewig nah die Sonn strahlt in die Herzen vom Kreuz auf Golgatha!

Kenningen, 28. Januar. (Zusammenstoß.) Heute nachmittag stieß in Kenningen ein von Sindelfingen kommendes Personenauto aus Kenningen mit einem ihm begegnenden Personenauto aus Nagold infolge Nichtachtens der Vorfahrtsschilder zusammen. Hierbei wurden zwar keine Personen verletzt, jedoch wurde das Kenninger Auto derart beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte. Die Schuld an diesem Vorfall soll dem Führer des Nagolder Autos treffen, der, anstatt anzuhalten, an einem an der rechten Seite der Straße stehenden Wagen vorgefahren ist, als ihm das Kenninger Auto entgegenkam. Untersuchung ist eingeleitet.

Stuttgart, 28. Jan. (800 Liter Milch auf der Straße.) Am Samstag früh stürzte einem Milchhändler in der Ludwigsburgerstraße infolge des Glattfahrens der Milchwagen um, wobei sich 800 Liter Milch auf die Straße ergossen.

Stuttgart, 28. Jan. (Zum Nordversuch an Professor Dr. Bais.) Von den Rechtsbeständen Professor Bais, den Rechtsanwältin Dr. Schott und Dessauer, wird folgendes mitgeteilt: Der in den letzten Jahren mehrfach mit längeren Freiheitsstrafen belegte Kaufmann Erwin Berger hat in letzter Zeit von Professor Bais größere Geldbeträge durch Drohungen zu erlangen versucht. Sein Ansuchen wurde abgelehnt. Als Berger auch mündlich seine Forderungen wiederholte und von Professor Bais eine glatte Ablehnung erhielt, feuerte er einen scharfen Schuß auf Professor Bais ab. An weiteren Schüssen konnte er verhindert werden.

Auszeichnung. Dem Schriftsteller Tony Kellen ist zu seinem 60. Geburtstag von der Göggerjogin Charlotte von Zugenburg das Offizierskreuz des Ordens der Eisernen Laubkrone verliehen worden.

Stuttgart, 28. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 70 Jahren ist in Loffenau bei Neuenbürg der frühere Korporat des 13. (Württ.) 29. A.R. und Abteilungschef im Württ. Kriegerverein, Obergeneralarzt Prof. Dr. Koller, gestorben. Er stammte aus Hohenzollern und war ein Sohn des im Jahre 1809 verstorbenen Fürstlich Hohenzollerischen Geh. Hofamters Dr. Heinrich Koller.

Badnang, 28. Jan. (Bluttat.) Samstag nacht wurde Flachsenmeister Robert Klotz in grundloser Weise vor seiner Wohnung in der unteren Bahnhofstraße mit dem Rasiermesser von einem Mann namens Kurt Schaff ziemlich schwer verletzt. Dieser Tat ging eine ganz harmlose Auseinandersetzung voraus, während der Klotz von der anderen Straßenseite herüberkam, sein Rasiermesser zog und Klotz, der das Haus öffnen wollte, durch die Lederjacke einen Schnitt am Arm, sowie eine schwere Verletzung im Gesicht

nam dem gültigen, grauen Augenpaar ließ sich nicht so rauch zur Seite schieben. Jedoch er durfte nicht. Wenn er erst wieder mit ihm und Stefan beisammen war, fand er vielleicht nicht mehr den Mut, das zu tun, was er zu tun im Begriffe war. Aber schreiben! Ein paar kurze, unverständliche Zeilen, aus denen er nichts und doch alles lesen konnte.

Er trat in eines der Postämter an der Straßenkreuzung. Mit Tintenstift schrieb er an einem der Pulte auf ein Blatt seines Notizbuches sein letztes Grüßen. Gleich darauf fiel der Brief mit den wenigen inhaltschweren Zeilen in die Öffnung neben dem Schalter. „Vorbei!“ jagte er aufatmend. Nun gab es nichts mehr zu erledigen. „Rutter!“ jagte er leise vor sich hin. Sollte er? — Nein! Es war besser, sie mußte nicht, daß er ihr so nahe gewesen. Sie würde warten, bis er kam, jeden Tag, jede Nacht und mit ihr der Großvater. Und doch würde all ihr Sehnen und Harten vergeblich sein. Karol! — Wenig Sonne! Schatten, nichts als Schatten! hatte sie ihm damals zur Antwort gegeben.

Er fühlte sich mit einem Male müde und abge schlagen. Die lange Fahrt, die gehabte Aufregung und die letzten Spuren der Grippe machten sich fühlbar. Er winkte einem Kraftwagen.

„An den Aufstiegen, in die Anlagen!“ sagte er und sank erschöpft in die Kissen. — Sein Kopf hing zu hämmern an. Seine schwarze Brille tangten an den Augen vorüber. Er schloß sie und öffnete sie in der nächsten Sekunde, vom Lärm der Straße stets von neuem aufgeschreckt. — Seine Nerven begannen zu fibrillieren. In einer Stunde ist alles vorbei — alles vorbei — beruhigte er sich selbst.

Zwanzig Minuten später stoppte der Führer. Man war am Ziel.

Kadangi bezahlte weit über die Taxe. Zweimal rief der Chauffeur die Wähe vom Kopfe und sah ihm nach, wie er den Gangsteig hinunter schritt, die Geige in der Rechten. „Komisch!“ sagte der Führer laut vor sich hin. „Was macht der da draußen? Geld hat er scheinbar genug. Den drückt irgend etwas. Wenn man's oft wählte, wär gar manchem leicht zu helfen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Liebe des Geigerkönigs Kadangi

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

(60. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Nein, sie konnte nicht! — Jetzt nicht! — Es war alles noch zu frisch und zu wund in ihr. Und dann — es frug sich, ob sie zum mindesten nicht eben soviel gelitten hätte als er. Und sie hatte in all der schrecklichen Zeit ganz allein mit sich selbst zurecht kommen müssen. — Er mußte es nun eben auch. Sie war kühler, teiler geworden, nicht mehr das liebesjüngliche Mädchen, das vor drei Jahren an seinem Halle hing. — Und daß alles so gekommen war für sie beide, war nur seine Schuld. Nicht Mitleid und Liebe, nur gekränkter Stolz allein hielt in diesem Augenblick des Abwägens die Waagschale in den Händen. Er überschrie die Stimme ihres Herzens, das dem Geliebten der Jugendtage trotz alledem noch immer zu eigen war. Sie versuchte nicht einmal, ihn mit einem liebesvollen Wort zu trösten, ihn zu lagern, komm wieder, vielleicht daß wir zu einer anderen Stunde uns wiederfinden. Nur Schweigen hatte sie für ihn. Als er das Gesicht zu ihr aufhob, war es weiß und zuckend. Er lauchte ihre Augen. Aber sie blickten an ihm vorbei. Taumelnd erhob er sich.
„Goo Maria, wiederhole dein Nein — dann will ich gehen!“
„Nein!“ sagte sie ohne Zögern. Sie durfte nicht warten damit, sonst würde es ein Ja. Aber sie mußte dabei die Augen schließen, um ihn nicht zu sehen.
Er beugte sich nieder und küßte, ohne sie zu berühren, die eine ihrer Hände, die auf der Lehne des Stuhles ruhte. Pann griff er nach seinem Hut und ging nach der offenen Türe über der Terrasse die Stufen hinab.
Die Augen der Dogge folgten ihm, mit leisem Knurren stieß sie die Zähne.
„Elemer!“ schrie Goo Maria auf. — „Elemer!“ — Das Knurren der Fontäne zog den Ruf restlos in sich ein. Kadangi hatte ihn nicht gehört. Der Ries Inzische unter seinem raschen Schritt, gleich darauf kam ein Rattern eines Wagens durch die Stille. Das war das letzte, was das Schweigen unterbrach.

„Herr Kadangi wollen schon wieder reisen?“ sagte der Portier erstaunt, als Elemer in das Hotel zurückgekehrt den Auftrag gab, daß seine Koffer nach der Bahn geschickt würden.

„Lassen Sie bitte die Sachen in die amtliche Gepäckaufbewahrung bringen“, ersuchte er. „Ich treffe dort meine Anordnungen selbst.“ Er beglich die Zimmerrechnung und schritt eilig die Straße hinab, machte noch einmal kehrt und trat zu dem Portier in die Loge. „Könnten Sie mir meine Geige herunterbringen lassen? Ich möchte sie sehr gerne selbst mit mir nehmen. Sie ist ein wertvolles Stück und ich will sie nicht unter all dem anderen verstaubt haben!“
„Sofort, Herr Kadangi!“
Ein Boy brachte sie ihm wenige Minuten später im Sprunge die Treppe herab.

Kadangi drückte ihm einen Schein in die Hand. „Das ist rasch gegangen, mein Junge!“
Die Kadmittagsonne stutete blendend auf dem spiegelnden Asphalt. Kadangi ging erst ohne Elle eine Strecke abwärts und blieb dann vor einer Waffenhändler stehen. Nach kurzem Zögern trat er ein und frug nach einem Browning. „Haben Sie keinen kleineren?“ sagte er, die vor ihm liegenden mit den Augen prüfend. „Die hier sind alle so unhandlich!“

Der Verkäufer legte ihm sofort andere vor. Elemer umspannte eines der Stücke mit der Hand. Sie bedeckte die Waffe fast völlig. Er nickte zustimmend.
„Soll er geladen werden?“ forschte der Mann hinter dem Ladentische.
Kadangi bezahlte mechanisch.
Als die erste Kugel im Laufe steckte, legte er die Hand darauf. „Lassen Sie! — Es genügt vollkommen!“
Er steckte den Browning zu sich, bezahlte und trat wieder in die Kadmittagsonne. Er ging wie im Traum die Ringstraße hinunter, sah die Menschen und sah sie nicht. So also entpuppte sich das Ende. Das war wenigstens der Mühe wert gewesen, herüber zu kommen. Harald würde lange warten müssen auf ein Lebenszeichen. Er war gut, daß er nicht an seiner Seite ging. Der überredete ihn gewiß auch diesmal wieder, mit irgendwohin zu kommen, wo man eventuell vergaß. Er dachte an Halter. Sollte er ihn begrüßen? Dann war es zugleich ein Abschiednehmen. Er fühlte nicht die Kraft dazu. Aber das Sehnen



selbrachte, wobei Nase und Wade scharf durchgeschliffen wurden. Der Mißhandelte wurde sofort ins Krankenhaus gebracht und vom Arzt genäht. Der Täter wurde in Haft genommen.

Großesingen Oß. Göppingen, 28. Jan. (Ein Mädchen ver schwunden.) Die 22jährige Tochter des Oberwärters Osterag von hier, die in der Wirtshaus zur „Blume“ in Jaurndau im Dienst steht, ist seit Donnerstag nachmittag spurlos verschwunden. Sie erhielt auf einer Postkarte die Aufforderung, zu einer Anprobe zu kommen, der sie Folge leistete, worauf sie aber nicht mehr zurückgekehrt ist.

Maulbronn, 28. Jan. (Billiger Tabak.) In Deringen wurden Tabakverläufe zu 30.50 Mk. abgeschlossen. Der Preis bleibt damit um 20 Mk. hinter dem vorjährigen zurück. Auch Verläufe, die in Döbbrunn getätigt wurden, haben die Bauern sehr verstimmt.

Wesslingen Oß. Mergentheim, 28. Jan. (Versteuerte Wohnungen.) Die vor Jahren bestandene Wohnungsnot ist gänzlich verschwunden. Heute stehen nicht nur einige Häuser, sondern auch Wohnungen leer.

Aus Baden

Durlach, 27. Januar. (Töblicher Mordfall.) Ein 12 Jahre alter Schüler verlor über seinen Kobelsticht am sogenannten heißen Weg am Turmberg die Gewalt. Er fuhr gegen einen Baum und verlegte sich so schwer, daß er benunungslos vom Platze getragen und ins hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er starb.

Die Basler Reformationsfeier.

Basel, 27. Jan. Am Sonntag vormittag fand in der Martinskirche die offizielle Feier der Theologischen Fakultät der Universität Basel zur Erinnerung an die vor vierhundert Jahren in Basel durchgeführte Reformation statt. Im Anschluß daran nahm die theologische Fakultät der Universität Basel mehrere Ehrenpromotionen vor. U. a. wurde Prof. theol. Friedrich Karl Schumann-Tübingen zum Ehren doktor ernannt. Der Dekan der theologischen Fakultät Heidelberg, Werner A. Köhler, gebürtig aus Basel, wurde zum Ehren doktor der Theologie in Anerkennung seiner Verdienste um die Stadtolmer Kirchenkonferenzen ernannt.

In St. Martin, der Kirche des Basler Reformators Johann Kolowrat, von der seinerzeit die Reformation in Basel ausgegangen war, fand eine kirchliche Gedenkstunde statt. An der kirchlichen Gedenkstunde im Münster, die durch Musik von den Tümmen eingeleitet wurde, sprachen nach den Eingangsworten des Basler Kirchenratspräsidenten Prof. D. Handmann, die Vertreter der Reformationen von Basel-Stadt und Land. Es folgten dann Gedenkstunden von Prof. D. E. Bisher und Pastor D. Gouh. Ein gemeinsames Mittagessen vereinte die Vertreter der Kirche mit ihren zahlreichen Gästen im Großen Saale des Gemeindehauses zu Matthäus. Nach einem Vortrag begrüßte namens des Kirchenrats Dr. Albrecht Serosin die Gäste, in deren Namen der Präsident der badischen Landeskirche D. Kurtz-Korlsruhe, für die badischen Protestanten und Pastor D. Kump-Strasbourg für die elsässischen Protestanten das Wort ergriffen. Die Vaterstadt des Basler Reformators, die württembergische Stadt Weinsberg, war durch den Stadtschultheiß Weinbrenner und Dekan Keller vertreten. Rektor Prof. Kauf überbrachte die Grüße der Basler Universität. An das gemeinsame Mittagessen schloß sich die Erkaufung des Reformationsgedenksteins von Emanuel Seidelberger und Musikdirektor Münch in der Großen Halle der Schweizerischen Musterschule.

Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes

Nach der am 17. Januar vorgenommene Situationsabklärung waren bei den Arbeitämtern 157 000 Personen als Arbeitslos eingetragene; damit war die im Winter 1929 bis 1927 beobachtete Belastung des Arbeitsmarktes bereits erreicht. In der Zeit vom 17. bis 23. Januar hat sich die rückläufige Bewegung noch fortgesetzt. Der Anstieg an unterrichteten Arbeitslosen war größer als in der Vorwoche; er betrug 11 077 Personen (9925 Männer und 1152 Frauen) gegen 9764 Personen (8240 Männer und 1424 Frauen) in der Zeit vom 10. bis 16. Januar. Infolge Einführung der Sonderfürsorge für den Fall der beruflichen Arbeitslosigkeit hat die Anwesenheit der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung etwas abgenommen. Am 23. Januar besaßen 104 342 Personen die versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung und 2792 die Arbeitslosenunterstützung. 13 478 Personen (13 100 Männer und 378 Frauen), und zwar Arbeitslose aus den Saisonsberufen des Baugewerbes, der Land- und Forstwirtschaft, der Industrie der Steine und Erden, sowie des Fremdenverkehrsgewerbes schießen wieder Überbrückung in die Sonderfürsorge aus der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung aus. Die Gesamtzahl der Unterstützten ist somit von 112 525 auf 123 042 um 9,8 v. H. gestiegen; davon waren 106 000 Männer (gegen 96—981 am 23. Januar) und 17 500 Frauen (gegen 16 444). Auf die Arbeitämter in Württemberg und Hohenzollern trafen 52 144 Hauptunterstützungsmeldungen (gegen 45 963) und auf die Arbeitämter in Baden 71 458 (gegen 66 562). Im Gesamtbezirk des Landesamtssamts kamen am 23. Januar auf 1000 Einwohner 23,3 Hauptunterstützungsmeldungen gegen 20,4 am 2. Januar, 7,0 am 31. Oktober und 4,7 am 1. August.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Besuch des Reichsbankpräsidenten in Paris. Reichsbankpräsident Dr. Schacht soll am Montag in Paris eintreffen, um Unterredungen mit verschiedenen Persönlichkeiten der politischen und Finanzwelt zu haben. Generaloberst Hans von Plessen gestorben. Generaloberst Hans von Plessen, der ehemalige diensttuende Generaladjutant und Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers, ist im Alter von 88 Jahren an den Folgen einer Grippeveranlung verstorben. Wieder ein Autounfall durch einen Hirsch. Auf der Gadenower Landstraße sprang vor einem nach Kallontz verkehrenden Autobus plötzlich aus dem Walde ein Damhirsch. Der Chauffeur bremste so stark, daß der Wagen einen heftigen Abhang hinabstürzte, wobei er sich zweimal überschlug. Von den 18 Passagieren wurden acht schwer und acht leicht verletzt.

Brand in einer Pianofabrik. Nachts brach in der Pianofabrik Gebr. Bergina in Schwerin Feuer aus, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Der Brand entstand in dem Lagerraum für die Spiritus-Spritzanlage. Eine Reihe von Anzeichen sollen dafür sprechen, daß der Brand gelegt worden ist. Der Schaden wird auf über 600 000 Mark geschätzt.

Streit zwischen zwei Obergeleiteten. Nach einem Tanzvergnügen im Kameradschaftsheim der Würzburger Kraftfahrerabteilung geriet der 26jährige Obergeleitete Oskar Schmitt mit einem anderen Obergeleiteten in Streit, in dessen Verlauf er den Gegner durch einen Schuß mit einer Revolverpistole leicht verletzte. Hieraus richtete er die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich so schwer, daß er im Städtischen Krankenhaus starb.

Zwei Kinder erstickt. In Abwesenheit der Eltern entstand beim Schmiedemeister Knappe in Mettlach ein Stubenbrand. In der Stube befanden sich drei Kinder im Alter von sechs Monaten, zwei und vier Jahren. Während die beiden kleineren Kinder durch den sich entwickelnden Rauch in der Blige den Erstickenstod fanden, wurde das vierjährige Mädchen mit einer schweren Rauchvergiftung in das Sprollauer Krankenhaus, eingeliefert.

Spiel und Sport

Freudenstadt, 28. Januar. (Schwäbische Schneeschuhmeisterschaft.) Richtiges Elmetter begünstigte die Austragung der Schwäb. Schneeschuhmeisterschaft 1929: nach reichem Schneefall am Samstag, am Sonntag bei 14 Grad Kälte prächtigem Winterwetter mit gleichem Sonnenwetter. Aus allen Teilen Schwabens waren die Besten der Skiläufer nach Freudenstadt geeilt und bereits am Samstag herrschte Hochbetrieb. Am Samstag, dem ersten Tag, erfolgte zunächst der Start zum Langlauf, der durch ideales Gelände führte. Eine Steigung von 300 Meter und ein Gefälle von 480 Metern waren zu überwinden. Am Auslauf in Christophstal hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, die die schnell eintreffenden Fahrer mit Beifall begrüßten. Abends fand in der umgebauten und zu einer Festhalle hergerichteten Turnhalle ein Begrüßungsabend für die Schneeschuhkünstler statt, zu dem auch viele Freunde des Schneeschuhsports von hier erschienen waren. Der Sonntag brachte den Lauf der Schneeschuhpolizei, den der Vertreter des Meisterteils, Schuppolizei Ehlingen, in glänzender Weise gewann. Auch im Damenlauf blieb die Siegerin des Vorjahres, Frä. Klara Sadbauer-Geisingen, in ihrer Klasse siegreich, die Bestzeit erzielte jedoch Frä. Sigmarth-Baiersbrunn. Neizoll gefaltete sich der Geländelauf, den Steiert vom SCS in Bestzeit zurücklegte. Weniger Freude fand bei den Springern die Sprunglänge. Die erzielten Sprünge waren denn auch keine Meisterleistungen. Meister von Schwaben 1929 wurde Johann Blomhert SCS. Heilsbrunn mit der Note 15,701 (Langlauf Note 15,75, Sprunglaufnote 15,52).

Stellenergebnisse des SCS.

Turtomangen, 27. Jan. Bei herrlichem Winterwetter und sehr guten Schneeverhältnissen brachte der Skiclub Schwarzwald heute seine Skimeisterschaft im Gelände von Turtomangen, Schwarzwald, Schönaich und Trüben mit Start und Ziel in Turtomangen über eine Strecke von 40 Kilometer zur Durchführung. Sieger wurde die Staffel der Ortsgruppe Sals mit 3,20,12 Stunden. Sie erhielt damit endgültig den vom Gau Vornisrinde gestifteten Wanderpreis. Die zweitbeste Zeit erzielte die Gaustaffel Hoher Schwarzwald mit 3,22,30 Stunden.

Öffentlicher Sprechsaal.

(Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pressgesetzliche Verantwortung.)

Unsere Eisbahn schlummert den Schlaf des Gerechten. Wer auf den Artikel betr. Benützung der Eisbahn angeschlossen übertracht war, sah sich schwer enttäuscht, als es zum Schlittschuhlauf dorthin ausrückte. Man muß sich fragen, ist es möglich, bei einem so strengen Winter eine solche Gelegenheit zur Ausübung eines so gesund Sportes der Jugend, der Schule und den Erwachsenen vorzubehalten zu wollen. Wie viel Unfälle kommen denn tagtäglich beim Schlittschuhfahren auf den verkehrsreichen Straßen vor und hier beim Eislauf wäre die Möglichkeit gegeben, diesen schwerwiegenden Faktor auszuschalten und trotzdem Gelegenheit zur Ausübung eines gesunden Wintersports geben zu können. Ohne Kosten wäre die Benützung über Nacht möglich. Ein Rehren derselben und eine Entnahme des Wassers mittels Pumpe aus dem Kanal und die schönste Eisbahn ist vorhanden mit nachherig täglichem Rehren. An die verehrliche Stadtverwaltung ist die dringende Bitte gerichtet, rasch zur Verwirklichung zu schreiten. Noch ist es Zeit!

(Die Notiz betr. Fahrbarkeit der Eisbahn brachten wir auf Veranlassung des Stadtschultheißenamts. D. Schriffl.)

Buntes Allerlei

Was Arbeiter lesen. Einen interessanten Aufschluß über die Lektüre der Arbeiter gibt die Zusammenstellung der Fabrikzeitung einer großen Farbenindustrie-gesellschaft. In der Leihbibliothek wurden 1927 44 302 Bände ausgeliehen und zwar an 3300 Leser bei einer Belegschaft von 12 000. Die höchste Ziffer erreichten die Bücher der Heimburg; sie wurden 1339 mal ausgeliehen. Werke von Ganghofer 1127 mal, die Romane der Gräfin Adlersfeld-Ballessrem 895 mal, die der Katala von Eshstruth 889 mal, die Romane von Rudolf Herjog 882 mal, Paul Schredendach 667 mal, Freiherrn von Schlicht 430 mal, Gustav Freytag 415 mal, Gustav Frenssen 395 mal, Paul Höfer 345 mal. In den Statistiken anderer Fabriken stehen Freytag, Keller, Ganghofer, Zahn, Kofegger, Pöns, Schredendach an der Spitze. Es zeigt sich also eine starke Vorliebe für den Unterhaltungsroman, der in einigen Fällen wie bei Keller, Kofegger usw. zugleich hochwertige Kunst bedeutet. Dagegen scheint kein Interesse für moderne Literatur und für sensationelle und politisch-tendenziöse Romane vorhanden.

Rundfunk

Mittwoch, 30. Januar: 10.20 Uhr Schallplatten; 11.00 Nachrichten; 12.15 Mittagkonzert; 12.55 Übertragung des Räumers Zeitzeichens; 13.00 Wetter, ansl. Fortsetzung des Mittagkonzerts aus Freiburg; 13.45 Nachrichten; 15.00 Der Winter im Märchen und Kinderland; 16.00 Kinderstunde; 16.35 aus Frankfurt: Neue Tänze; 18.00 Zeit, Wetter, Landwirtschaft; 18.05 Die Stuttgarter Schotagefahrer am Mikrophon; 18.30 Vortrag: Verleht mit Blinden im öffentlichen Leben; 18.50 Vortrag: Auf den Spuren Abd el Krims; 19.20 Konzert der Funkefame; 19.50 Zeit, Wetter, Nachrichten Südd. Funkefame; 20.00 Die Forellen, ansl. Nachrichten, Funkefame.

Handel und Verkehr

Getreide

Stuttgarter Landesproduktionsbörse vom 28. Jan. Ausf. Weizen 27—28,50, Weizen 23,50—24, Hafer 21,75—22,75, Weizenmehl 25,75—26,25, Brotmehl 27,75—28,75, Kleie 13,50—14 Markt.

Mannheimer Produktionsbörse vom 28. Jan. Bei ruhigeren (?) Forderungen des Auslandes verkehrte die Börse in stetiger Haltung. Weizen 24,50, Roggen 23,50—23,75, Hafer 23,25—24, Gerste, Braugerste, bod. best. württ. 25,25—25,75, Weizen, 26 bis 26,75, Futtergerste 20,50—22,50, Mais, gelber mit Sud 23,45, Montada 3 13,52,5, Montada 4 12,92,5, Bartha 79 Kilo 12,05; Kofake 79 Kilo 12,10, Weizenmehl Spezial 0 34,25, Roggenmehl 30,50—32,50, Weizenkleie 14—14,25, Weizen 20,50 bis 20,75.

Fruchtwerte. Tübingen: Dinkel 9—9,50, Hafer 11,50—12, Kernen 13, Weizen 12—12,50, Gerste 12—12,50 Mk. — Württemberg: Weizen 11,80—12, Hafer 10,80—11, Dinkel 9,50, Roggen 10,80—11,50, Gerste 11—11,50 Markt.

Märkte

Marktbericht der Stadtgemeinde Nagold v. 28. Jan. 1929. Viehwarkt: Zufuhr 7 Ochsen, 16 Stiere, 1 Ferkel, 27 Kühe, 51 Rinder und trächt. Kalbinnen, 35 St. Schmalvieh. Verkauf 4 Ochsen, 3 Stiere, 14 Kühe, 17 Rinder und trächt. Kalbinnen, 21 St. Schmalvieh. Preis pro Stück Ochsen 600—680, Stiere 340—380, Kühe 340—540, Rinder und trächt. Kalbinnen 270—650, Schmalvieh 170—290, Handel Sau. — Schweine markt: Zufuhr 210 Milchschweine, 310 Läufer-schweine. Verkauf 154 Milchschweine, 209 Läufer-schweine. Preis pro Paar Milchschweine 55—60, Läufer-schweine 60 bis 155, Zufuhr stark, Handel gedrückt; Marktbesuch gut. — Fruchtmarkt: Verkauf: 80,50 Ztr. Weizen, Preis pro Ztr. 12,00—12,50, 8,42 Ztr. Gerste, Preis pro Ztr. 11,50, 4,56 Ztr. Hafer, Preis pro Ztr. 11,50—12,00, 1,50 Ztr. Roggen, Preis pro Ztr. 12,00, 1,54 Ztr. Ackerbohnen, Preis pro Ztr. 10,50, 1,00 Ztr. Erbsen, Preis pro Ztr. 14,00, 4,00 Ztr. Getreide Markt sehr lebhaft. Bis 15 Ztr. Weizen, etwas Dinkel, Roggen und Gerste sind noch aufgestellt in der Stranzenhalle. — Nächster Fruchtmarkt am Samstag, den 2. Februar 1929.

Solz

Ebershardt, 28. Januar. Bei dem am Samstag stattgefundenen Stammholzverkauf wurden etw. für Los 1 Ferkel 107 Prozent, für Los 2 Ferkel 112 Prozent. Von sieben Angeboten bewegten sich die Preise bei Ferkeln von 101—107 Prozent und bei Ferkeln von 104—112 Prozent. Der Zuschlag wurde vom Gemeinderat sofort erteilt.

Letzte Nachrichten

Vom Reichsernährungsministerium

Berlin, 29. Januar. Wie die „Vossische Zeitung“ mitteilt, sind vorläufig keine Veränderungen im Reichsernährungsministerium geplant. Der Posten des Staatssekretärs, auf den der deutliche Dr. Hoffmann nicht mehr zurückgeführt wird, vorläufig bis zum Abschluss der Verhandlungen über die Regierungsumbildung überhaupt nicht besetzt werden. Der sozialistische Agrarpolitiker Dr. Fritz Baade soll nicht ins Ministerium berufen, sondern zu bestimmten Spezialaufgaben, besonders für die Frage der Marktbeobachtung herangezogen werden.

Familientragödie in Berlin-Lichtenberg

Berlin, 29. Januar. In Lichtenberg spielte sich eine erschütternde Familientragödie ab. Der Händler Otto Schneider kam gestern abend nach Hause und geriet mit seinem Sohn in einen heftigen Streit. Der Vater würgte sich schließlich auf den Sohn und würgte ihn. Die Mutter kam dem Sohn zu Hilfe und wollte ihn befreien. Sie griff nach einer großen Schneidemaschine und brachte ihrem Mann damit 15 Stiche bei, so daß er auf der Stelle getötet wurde. Hausbewohner alarmierten die Polizei, die Mutter und Sohn vorläufig festnahm.

Großfeuer

Vottrop, 28. Januar. In der Nacht zum Montag brach in den Wirtschaftsgebäuden im Schloß Krippenburg bei Vottrop ein Brand aus. Die Feuerwehren von Vottrop und Umgegend verhinderten eine Ausdehnung des Brandes auf das historische Schloß. Die Scheunen sind abgebrannt.

Einsturzungslid. — 40 Verletzte

Rom, 28. Januar. Nach einem Festmahl aus Anlaß der Einweihung eines Kriegerdenkmals in Turin begaben sich etwa 40 Postbeamte, die der Feier beigewohnt hatten, auf den Balkon des Hauses. Dieser stürzte unter der Last der auf ihm befindlichen Menschen in die Tiefe. Sämtliche 40 Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Gestorbene

Eigenberg: Jakob Schrot, Amisdiener a. D., 78 J. a. Nagold: Maria Tröster geb. Wals. Koferscheidt: Barbara Kallisch geb. Schot, 79 J. a.

Wahrscheinliches Wetter für Mittwoch

Die Wetterlage hat sich wenig verändert. Für Mittwoch ist immer noch zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trübes und ziemlich stilles Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Rieter'schen Buchdruckerei, Wittensteig.

